



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Von Ausgrenzung zum Dazugehören

Das komplette Material finden Sie hier:

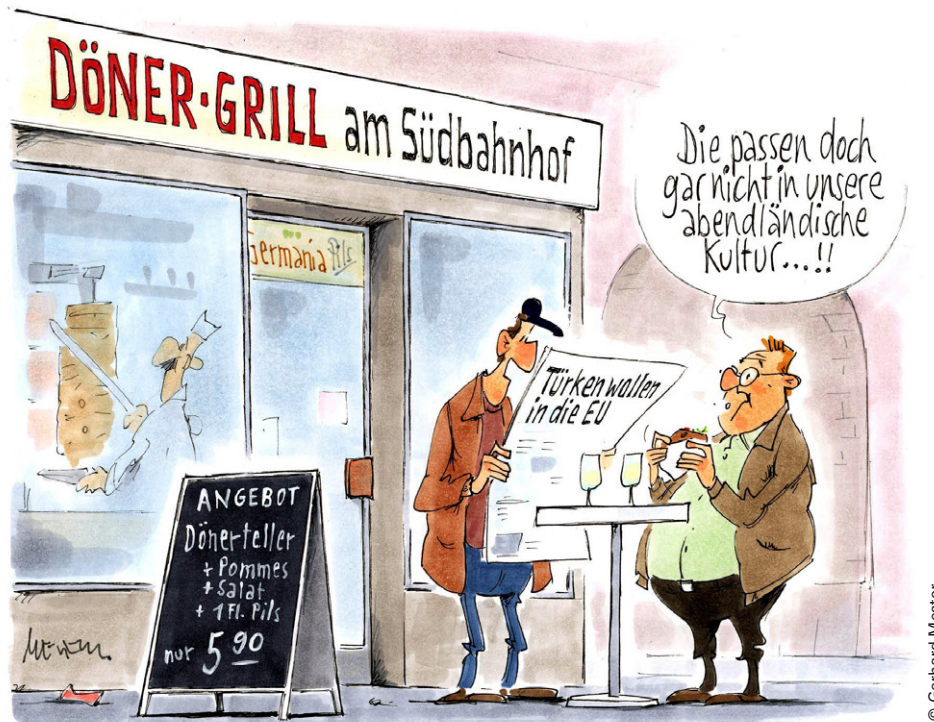
School-Scout.de



Von Ausgrenzung zum Dazugehören – wie gelingen Toleranz und Integration?

I/A1

Von Michaela Stephan, Regensburg



Vorstellungen über Integration orientieren sich nicht immer an rationalen Abwägungen.

Themen:	Definition der Begriffe „Akzeptanz“, „Toleranz“ und „Integration“; Faktoren und Mechanismen von Ausgrenzung und Entstehung von Vorurteilen; Randgruppen und Minderheiten in Deutschland; integrationsfördernde Maßnahmen, ausgehend vom Staat und der Zivilgesellschaft
Ziele:	Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich Faktoren des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Sie erörtern, wie Akzeptanz, Toleranz und Integration trotz vielfältiger und divergierender Lebensweisen, Einstellungen und Fähigkeiten gelingen können. Sie beurteilen den Erfolg von integrationsfördernden Maßnahmen von staatlichen wie auch zivilgesellschaftlichen Akteuren.
Klassenstufe:	ab Klasse 9
Zeitbedarf:	8–9 Stunden

Begründung des Reihenthemas

„Fremdenhass und Gewalt gegen Minderheiten sind aus unserer Gesellschaft nicht verbannt und kommen nahezu täglich vor. Ausländer, Behinderte, Obdachlose werden diskriminiert, bedroht oder angegriffen. Menschenfeindliche, antisemitische und rassistische Ideologien werden öffentlich vertreten. Die Gräueltaten des Nationalsozialismus werden verharmlost oder gar geleugnet“, so der frühere Bundespräsident Johannes Rau im Jahr 2000. Fast 20 Jahre später sind Fremdenfeindlichkeit, Fundamentalismus, Intoleranz, Diskriminierung und Ausgrenzung nicht weniger geworden. Populistische Strömungen sind europaweit auf dem Vormarsch und gefährden ein friedfertiges Miteinander. Gerade im schulischen Kontext sollten Werte gelernt, gelebt und verinnerlicht werden, die ein Zusammenleben verschiedener Kulturkreise, Religionen und Lebensweisen nicht nur ermöglichen, sondern zur Selbstverständlichkeit werden lassen. Toleranz muss gelernt und gelebt werden, was eine wichtige Aufgabe der politischen Bildung in Schulen darstellt. Toleranz heißt mehr als andere nur zu dulden. Es soll ein tiefergehendes, reflektiertes Verständnis von Toleranz erreicht werden, durch das Schülerinnen und Schüler populistische Haltungen entlarven sowie Vorurteile aufdecken lernen und multiperspektivisch gesellschaftliche Probleme beurteilen. Dies kann gelingen, indem eigene Überzeugungen und Urteile stetig überprüft hinterfragt werden.

Fachwissenschaftliche Orientierung

Einstellungen sind Teil eines sozialen Orientierungssystems, das die Wahrnehmung unserer Umwelt strukturiert. Welche Einstellungen wir vertreten, hängt daher eng mit unserem sozialen Umfeld und unserer Sozialisation zusammen. Das soziale Umfeld wirkt dabei verstärkend: In einer Gruppe mit vielen Personen, die starke Vorurteile vertreten, wachsen die Vorurteile in der Regel bei jedem einzelnen Gruppenmitglied, umgekehrt werden Vorurteile umso stärker abgebaut, je mehr Mitglieder der Gruppe entsprechende Einstellungen vertreten. Dieses Phänomen nennt man auch Gruppenpolarisation. Es kann besonders in sehr homogenen Gesellschaften ausgenutzt werden, um gegen einen gemeinsamen Feind vorzugehen. In einer pluralistischen Gesellschaft schadet eine starke Gruppenpolarisation dem Gemeinwesen. In diesem Zusammenhang dient das Tolerieren von Abweichungen von der Mehrheit dem gesellschaftlichen Frieden und dem Zusammenhalt.

Der Begriff „Toleranz“ leitet sich vom Lateinischen *tolerare* ab, was so viel bedeutet, wie ‚erdulden‘ bzw. ‚ertragen‘. Tatsächlich geht es auch darum, wie viel Anderssein die Mitglieder der Gesellschaft zu ertragen bereit sind, wozu ausdrücklich auch abweichende Meinungen gehören. Nach den 1995 von der UNESCO verabschiedeten „Prinzipien der Toleranz“ steht hinter Toleranz aber deutlich mehr als eine gewährende „laissez-faire-Haltung“. Toleranz soll sich stützen auf die allgemeingültigen Menschenrechte und das aktive Eintreten für die Überzeugungen anderer. An dieser Maxime zeigt sich allerdings auch, dass in diesem Verständnis dem „Erdulden“ Grenzen zu setzen sind. Da in der Praxis in der Auslegung der Menschenrechte durchaus nicht immer Einigkeit besteht und diese auch nicht von jedem anerkannt werden, bedeutet Toleranz danach auch ein stetiges Austarieren, was als tolerabel angesehen wird. Wo die Intoleranz anderer nicht mehr toleriert wird, stellt sich auch die Frage nach Sanktionen. Zuweilen wird dem Begriff der Toleranz auch jener der Akzeptanz gegenübergestellt, der dem Wortsinn nach (*accipere* = annehmen, gutheißen) stärker eine Wertschätzung beinhaltet. Allerdings geht auch die Definition der UNESCO über passive Gleichgültigkeit hinaus. Ein Beispiel, das den Unterschied zwischen Tolerieren und Akzeptieren illustrieren könnte, ist der Umgang mit Homosexualität. Die Straffreiheit genügt der Toleranz, eine rechtliche Gleichstellung von homosexuellen mit heterosexuellen Lebensgemeinschaften bedeutet Akzeptanz. Allerdings gehört zu Toleranz eben auch, das zu ertragen, was nicht vollumfänglich gutgeheißen wird – und das Ertragen anderer Meinungen kann tatsächlich eine Zumutung bedeuten. So meinten bei einer Studie von ZEIT/Infas aus dem Jahr 2017 immerhin 36 Prozent der Befragten, dass Menschen, mit deren politischer Einstellung sie nicht einverstanden sind, nicht zum „Wir“ gehören – damit wurden poli-

tisch Andersdenkende häufiger ausgeschlossen als beispielsweise Flüchtlinge oder „Menschen mit einem ganz anderen Lebensstil“. Im Zusammenhang mit den hier vorgelegten Unterrichtsmaterialien wird Toleranz im Sinne einer individuellen Eigenschaft gesehen, die durch gesellschaftliche und politische Werte gestützt wird und deren Entwicklung sich durch gezielte pädagogische Impulse fördern lässt. Differenzen zwischen Personengruppen und daraus sich ergebende Konflikte werden dabei nicht ignoriert, sondern aufgegriffen und konstruktiv bearbeitet.

Der Philosoph Rainer Forst (2003) unterscheidet vier aufeinander aufbauende Konzepte von Toleranz:

- als Erlaubnis: Duldung der Differenz durch die Herrschenden,
- als Koexistenz: Zivilisierung der Differenz,
- als Respekt: moralische und rechtliche Gleichstellung gleicher Akteure,
- als Wertschätzung: Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt als Mehrwert.

Fehlende gesellschaftliche Partizipation und Ausschluss bedingt Ausgrenzung und soziale Diskriminierung, es erfolgt eine Abspaltung von der gesellschaftlichen Mehrheit. In unserer Gesellschaft machen etwa fehlende Erwerbstätigkeit, Sesshaftigkeit sowie Gesetzeskonformität Menschen zu Minderheiten oder sogenannten „Randgruppen“. Diese beiden Begriffe sind sozialwissenschaftliche Kunstbegriffe, die seit Beginn der 1960er-Jahre in der Bundesrepublik Verwendung finden. Dabei wird Minderheiten eher eine kulturelle Differenz zugesprochen (z. B. andere Ethnie), während Randgruppen zudem Merkmale sozialer Benachteiligung aufweisen. Wenn der Fokus vor allem auf das von der Norm abweichende Verhalten gelegt wird, kann auch von Subkulturen gesprochen werden (z. B. Punks).

Durch eine vereinfachende Konstruktion von Realität und Übernahme ungeprüfter Wahrnehmungen generieren sich oftmals Vorurteile, die als vereinfachende Zuschreibungen (Stereotype) von Eigenschaften allmählich auf Dauer festgemacht werden. Dabei dienen sie dazu, sich selbst von der Verantwortung für gesellschaftliche Missstände zu entlasten (Entlastungsfunktion) und/oder die eigene Wir-Gruppe aufzuwerten (Aufwertungsfunktion). Dieser Mechanismus wurde im Rahmen der Ferienlagerexperimente von Muzzafer Şerif bereits in den 1950er-Jahren eindrucksvoll beschrieben.¹ Ein Zusammenfinden rivalisierender Gruppen ist demnach vor allem dann erfolgsversprechend, wenn ein übergeordnetes gemeinsames Ziel bzw. eine Notlage vorhanden ist und Kooperation notwendig wird. Um verschiedene, rivalisierende Teil-Gruppen zusammenzufügen, muss eine Eingliederung eines Teils in ein größeres Ganzes erfolgen. Personen oder Gruppen müssen durch das Austarieren eines gemeinsamen Wertekanons in eine Gemeinschaft eingegliedert werden. Gelingt dies nicht, ergeben sich offene oder verborgene Konflikte mit der Mehrheitsgesellschaft, was Intoleranz und Ausgrenzung zur Folge hat. Interessant ist in diesem Zusammenhang etwa der breite gesellschaftliche Zusammenschluss bei Demonstrationen in Frankreich in Reaktion auf die Terroranschläge des Jahres 2015. In der Schockphase nach diesen Attentaten fand sich spontan die Bevölkerung in Trauerkundgebungen zusammen, langfristig brachen aber gesellschaftliche Konflikte und Vorbehalte gegenüber Muslimen wieder auf.

Methodisch-didaktische Überlegungen

Ziel der Unterrichtsreihe ist es, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit den Begriffen „Akzeptanz“, „Toleranz“ und „Integration“ intensiv auseinandersetzen und den hohen Wert, aber auch die Zumutungen gelebter Toleranz erfahren. Sie sollen einen eigenen Begriff von Toleranz entwickeln und (in-)tolerantes Handeln anhand von Alltagssituationen bewerten können.

¹ Vgl. Nawratil, Georg, Rabaioli-Fischer, Barbara: Sozialpsychologie, 5. Auflage, Berlin 2004.
<https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/gruppenkonflikt-realistischer/6137>.

Eine Erkenntnis dabei sollte sein: Minderheiten gehören zur Gesellschaft dazu, einem wie auch immer gearteten „Durchschnitt“ entspricht fast niemand. Es ist sinnvoll, sich vor der Unterrichtseinheit zu vergewissern, welche ethnischen Minderheiten in der Klasse selbst vertreten sind, um mögliche Konfrontationen einschätzen zu können.

In Form eines Lernzirkels setzen sich die Schülerinnen und Schüler in Form von Gruppenarbeit aktiv und selbstständig mit Randgruppen und Minderheiten in Deutschland auseinander, die Ergebnisse werden produktionsorientiert als Wandzeitung gesichert. Bei M 8 ist zu bedenken, dass Roma gerade in Staaten Ost- und Südosteuropas, aus denen auch viele Menschen nach Deutschland ausgewandert sind, oft extrem marginalisiert leben und diese Erfahrung auch in Deutschland weiterhin machen. Vorurteile ihnen gegenüber sind häufig entsprechend stark ausgeprägt und emotionalisiert.

Mittels einer Fishbowl-Diskussion tauschen sich die Schülerinnen und Schüler über Schlüsselfragen zur aktuellen Integrationsdebatte in Deutschland aus und diskutieren aktiv mit. Sie schulen aktives Zuhören sowie ihre rhetorischen Kompetenzen.

Mit Hilfe unterschiedlicher Karikaturen erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Überblick über Interpretationen zum Thema „Ausgrenzung“. Das Analysieren von Karikaturen als Grundfertigkeit im politischen Urteilen und Verstehen vertieft Gelerntes.

Stundenverlauf

Stunde 1	Toleranz – eine begriffliche Annäherung
Intention	Ausgehend von ihrer eigenen Lebenswelt nähern sich die Schülerinnen und Schüler dem Begriff der Toleranz an.
Materialien M 1–M 3	Das Bild in M 1 zeigt eine größere Gruppe vermutlich obdachloser Menschen verschiedenen Alters. Anhand des Bildimpulses reflektieren die Lernenden ihre eigenen Vorstellungen zur Toleranz. Mithilfe eines Auszugs der UNESCO-Erklärung zum Thema Toleranz in M 2 wird das Verständnis des Begriffes vertieft. Der Steckbrief in M 3 dient als Rückbezug zur eigenen Lebenswelt der Schüler.
Stunde 2	Wer sind wir?
Intention	Die Schülerinnen und Schüler analysieren kritisch Prozesse der Gruppenbildung, Abgrenzung und Ausgrenzung.
Materialien M 4–M 5	Die Lernenden beschreiben in M 4 , was unter „Minderheiten“ und „Randgruppen“ verstanden wird. Sie erklären, welche Gruppen sie selbst dazuzählen würden, und überlegen, wie diese geschützt werden können. Anhand von M 5 analysieren sie, wie sich Vorurteile in Gruppen aufbauen und unter welchen Umständen sie sich abbauen lassen.
Stunden 3–6	Lernzirkel: Vom Ausgrenzen zum Dazugehören
Intention	Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Situation verschiedener Minderheiten und erklären Ursachen für deren Benachteiligung. Sie nehmen eigene Standpunkte ein und setzen sich kritisch mit Aspekten der Integration auseinander.

Reihe 27 S 5	Verlauf	Material	Klausuren	Glossar	Literatur
------------------------	----------------	-----------------	------------------	----------------	------------------

Materialien M 6–M 11	<p>In M 6 machen sich die Schülerinnen und Schüler die Dimensionen von Ausgrenzung in unserer Gesellschaft bewusst. Anhand einzelner exemplarischer Stationen vertiefen sie ihr Wissen. Die Materialien thematisieren im Einzelnen folgende gesellschaftliche Gruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – M 7 „Gastarbeiter“ und ihre Nachkommen, – M 8 deutsche Sinti, – M 9 Obdachlose, – M 10 Empfänger von Arbeitslosengeld II („Hartz IV“). <p>Den Abschluss des Lernzirkels bildet M 11 mit einer Fishbowl-Diskussion, in der das Thema Integration anhand der Diskussion um Mesut Özils Foto mit dem türkischen Präsidenten Erdoğan und den Twitter-Hashtag #MeTwo.</p>
-------------------------	--

Stunden 7/8	Intoleranz und Rechtsextremismus
Intention	Die Schülerinnen und Schüler erfahren Einflussfaktoren und Formen intoleranter und rechtsextremer Einstellungen.
Materialien M 12–M 13	Mithilfe von M 12 werden Karikaturen zum Thema Ausgrenzung problematisiert. Anschließend erfolgt in M 13 eine Vertiefung rechtsextremer Einflussfaktoren und Ausprägungsarten.

Stunde 9	Lernkontrolle
Intention	Die Schülerinnen und Schüler stellen ihr erworbenes Wissen unter Beweis.
Materialien M 14	Die Schülerinnen und Schüler kennen die Begriff „Randgruppe“ und „Minderheit“. Sie wenden ihr erworbenes Wissen zu den Formen und Einflussfaktoren von intoleranter Einstellungen an. Sie sind in der Lage, den Kontext einer Karikatur richtig zu beurteilen.

Ziele der Reihe

Die Schülerinnen und Schüler

- verschaffen sich einen Überblick über verschiedene Einstellungen und Lebensweisen, die Auswirkungen auf ein geregelter Miteinander innerhalb der Gesellschaft haben.
- erkennen Faktoren und Mechanismen, die zu Ausgrenzung führen und Integration erschweren.
- lernen die Situation von Minderheiten und Randgruppen in Deutschland kennen.
- beurteilen, inwiefern integrationsfördernde Maßnahmen geeignet sind, ihre Ziele zu erreichen.
- erfahren den hohen Wert der Anerkennung und Einhaltung eines gesellschaftlichen Grundkonsenses für ein friedliches Zusammenleben und überprüfen ihr eigenes Verhalten auf Situationsangemessenheit.
- formulieren einen eigenen politischen Standpunkt und bewerten gesellschaftliche und politische Entwicklungen und Zustände kritisch.
- führen eigenständig Rechercheaufgaben durch.

Materialübersicht

I/A1

Stunde 1

Toleranz – eine begriffliche Annäherung

- M 1 (Bd) Was ist Toleranz?
 M 2 (Tx/Ab) Prinzipien der Toleranz
 M 3 (Ab) Wie gut kennen wir uns?

Stunde 2

Wer sind „wir“?

- M 4 (Gd) Minderheiten, Randgruppen und Benachteiligung
 M 5 (Tx/Ab) Gruppenkonflikte in einer Gesellschaft

Stunden 3–6

Lernzirkel: Vom Ausgrenzen zum Dazugehören

- M 6 (Ab) Vom Ausgrenzen zum Dazugehören
 M 7 (Ab/Tx) Station 1: „Gastarbeiter“
 M 8 (Ab/Tx) Station 2: Das Leben deutscher Sinti
 M 9 (Ab/Tx) Station 3: Obdachlos in Deutschland
 M 10 (Ab/Tx) Station 4: Leben mit Hartz IV
 M 11 (Ab) Deutsch auf Bewährung? Die Diskussion um Özil und #MeTwo

Stunden 7/8

Intoleranz und Rechtsextremismus

- M 12 (Ka) Karikaturen: Wie wird hier diskriminiert?
 M 13 (Ab/Tx) Einflussfaktoren und Formen rechtsextremer Einstellungen

Stunde 9

Lernkontrolle

- M 14 (Lk) Wie gelingen Toleranz und Integration? – Vorschlag für eine Klausur

Erläuterungen der Abkürzungen und Symbole:

Ab: Arbeitsblatt – **Bd:** Bild, Foto – **Gd:** Grafische Darstellung – **Ka:** Karikatur – **Lk:** Lernkontrolle – **Tx:** Text



Internetzugang
erforderlich



Partnerarbeit



Gruppenarbeit



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Von Ausgrenzung zum Dazugehören

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

